

Giovanni Tidona

DAS FREMDE

Ein Wegweiser durch die Xenologie



Königshausen & Neumann

Giovanni Tidona

—

Das Fremde

Giovanni Tidona, geboren 1982 in Scicli (Italien). Philosoph. 2013 Promotion in Praktischer Philosophie. Dozent für Philosophie und Ethik an verschiedenen Hochschulen. Senior-Fellow am Zentrum für Interkulturelle Studien der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (WS 2020/2021). Autor und Herausgeber zahlreicher Publikationen zur Xenologie, Sozialontologie, Naturphilosophie.

Giovanni Tidona

Das Fremde

Ein Wegweiser durch die Xenologie

Königshausen & Neumann

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag Königshausen & Neumann GmbH, Würzburg 2024

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier

Umschlag: skh-softics / coverart

Umschlagabbildung: FauziEv8: Reihe von Holzfiguren © envato.com

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

ISBN 978-3-8260-8112-5

eISBN 978-3-8260-8429-4

www.koenigshausen-neumann.de

www.ebook.de

www.buchhandel.de

www.buchkatalog.de

Inhalt

Einleitung. Eine Wissenschaft vom Fremden.....	7
I. Das Fremde als Gegenstand	11
II. Das Fremde als Beziehung	17
III. Das Fremde als Relation.....	23
IV. Das Fremde als Feld	30
V. Das Fremde als Erfahrung	38
VI. Das Fremde als Furchterregendes.....	44
VII. Das Fremde als Freund/Feind	54
VIII. Das Fremde als Projektion.....	59
IX. Das Fremde als Eigenes (und kein Anderes).....	68
X. Das Fremde als <i>xenos</i>	74
Literaturverzeichnis	84
Lexika und Nachschlagewerke	86
Abbildungsverzeichnis.....	87

Einleitung

Eine Wissenschaft vom Fremden

„*I must be invisible / no one knows me*“ – so lautet der Anfang eines Liedes von Eric Clapton namens „*Lonely Stranger*“. Dabei geht es um einen Fremden, der „durch die Sackgassen kriecht“ und in Einsamkeit seinen Weg geht. Keiner kennt ihn, er muss unsichtbar sein. In diesen wenigen Song-Versen sind schon einige starke Motive des Fremden enthalten, und wie wir es uns vorstellen können: Die Unsichtbarkeit von etwas Unbekanntem, das sein einsames Schattenda-sein fristet, in dem einzigen, hartnäckigen Versuch, auf seine eigene, fremdartige Weise zu sein: „*So just let me be*“, wie der Fremde sagt.

Claptons Lied trifft hier sicherlich einen wunden Punkt: Fremdsein ist in der Tat etwas Problematisches. Und dies betrifft nicht nur den fremden *Menschen*, dem er durch sein Lied eine Stimme verleiht: Vielmehr ist Fremdsein etwas, was über das Personhafte weit hinausreicht und sich zu einem regelrechten Grundbegriff erhebt. Deshalb ist dieses Buch nicht *Der Fremde* oder *Die Fremde* betitelt, sondern *Das Fremde* im Neutrum. Natürlich belangt das Fremde u.a. Personen an – auch fremde Menschen werden in diesem Buch wohl eine große Rolle spielen. Durch den Titel im Neutrum wird jedoch den Leser:innen von Anfang an suggeriert, dass es sich hier in erster Linie um das Phänomen der Fremdheit selbst handelt.

Fremdheit ist, genauso wie die Existenz von Claptons *lonely stranger*, wie gesagt etwas Problematisches. Dies liegt u.a. daran, dass das Phänomen der Fremdheit ziemlich vielschattiert ist: Das Fremde hat viele Seiten und darunter auch Schattenseiten. Aus diesem Grund ist das Fremde nicht nur eine vielfältige Erscheinung in unserem Alltagsleben – man würde sagen, in unserer *Lebenswelt* –, sondern auch Forschungsobjekt einer ganz spezifischen Wissenschaft mit dem merkwürdigen Namen *Xenologie*, die „Wissenschaft vom Fremden“ oder „Fremdheitsforschung“, wie diese im deutschsprachigen akademischen Bereich in der Regel genannt wird.

Dieses Buch ist somit nicht nur eine Reflexion über das Fremde in seinen für uns existenziell und alltäglich relevanten Aspekten,

sondern zugleich auch eine Einführung in einige Grundkonzepte und -ansätze der Xenologie. Es möchte eine Art Wegweiser sein, der, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, doch aber eine erste Orientierung in die Xenologie und ihre Begrifflichkeit, Probleme und spannenden Aspekte bietet. Obwohl die Xenologie ein relativ junges Fach ist – dieses scheint erst vor einigen Jahrzehnten überhaupt erfunden worden zu sein –, ist es schon eine fortgeschrittene Wissenschaft und, wie wir feststellen werden, ein Forschungsunterfangen, welches etliche Paradoxe, Widersprüche und teilweise eben auch logische Sackgassen nicht verschmäht.

Genauso wie das Phänomen, das sie unter die Lupe nimmt, ist die Xenologie auch ziemlich vielschattiert, indem sie sich u.a. als sehr *interdisziplinär* erweist. Xenologische Ansätze und Probleme sind nämlich nicht nur in der Soziologie oder in der politischen Philosophie, sondern fast überall zu finden: in der Linguistik und der Philologie, in der Theologie, in der Geschichte; und auch in der Anthropologie, in der Ethnologie und der Psychologie. Selbst die Mathematik und die Medizin beherbergen einige xenologische Konzepte – wie z.B. die *Fremdklassen* in der Mengenlehre oder den Begriff des *Fremdkörpers* in der Physiopathologie. Dies geschieht, weil das Fremde eine nahezu universale Kategorie ist und die Xenologie dementsprechend nur ein Fach im Spannungsfeld von verschiedenen Fächern sein kann.

Auch bzgl. dieser starken interdisziplinären Veranlagung der Xenologie werden die Leser:innen durch unseren Streifzug etwas Wesentliches mitbekommen. Vor allem wird sich deutlich zeigen, dass die Xenologie und das Phänomen des Fremden sehr *philosophische* Angelegenheiten sind. Eine philosophische Grundstimmung wird sich somit in diesem Buch unweigerlich bemerkbar machen. Z.B. einige hier umgesetzte *Methoden*, wie das Gedankenexperiment oder die Sprachanalyse, sind philosophischer Natur. Ebenfalls werden repräsentative xenologische Texte in Anspruch genommen. Das soll aber die Leser:innen keinesfalls abschrecken, denn dieses Buch orientiert sich u.a. an einem gleichsam Wittgensteinschen Grundverständnis der Philosophie, nach dem „Was sich überhaupt sagen lässt, lässt sich klar sagen“ (*Tractatus*). Dass die Xenologie ein *kom-*